

Ornithologische Beobachtungen an oberschlesischen Gewässern.

Von P. FUCHS, Beuthen OS.

Das oberschlesische Industriegebiet ist arm an größeren Wasserflächen, und es ist daher für den Ornithologen schwer, Beobachtungen an Wasservögeln zu machen. Vor wenigen Jahren noch bot der Beuthener Stadtwaldteich schöne Gelegenheiten zur Beobachtung. Wenn es auch nur wenige und gewöhnliche Arten waren, die dort nisteten, so versprach doch dieser Teich bei der fortschreitenden Bewachsung mit Rohrkolben, Schilfrohr, Kalmus u. a. Wasserpflanzen in Zukunft ein geeigneter Lebensraum für ein artenreicheres Wasservogelleben zu werden.

Bisher hatte ich für dieses Gebiet das Bläbuhhn, den Zwerg- und Haubentaucher und die Stockente als Brutvögel festgestellt. Zur Brutzeit zeigten sich ferner Zwergrohrdommel und grünfüßiges Teichhuhn, doch konnte ein Brüten dieser beiden Arten nicht festgestellt werden. Zur Zugzeit fanden sich Hauben-, Zwerg- und Schwarzhalstaucher, Stock-, Tafel-, Krick-, Knäck- und Moorente, grünfüßiges Teichhuhn und viele Bläbhühner ein. Der Drosselrohrsänger zeigte sich im Mai 1939, fand aber anscheinend bei dem geringen Bestande an Schilfrohr keinen passenden Lebensraum und verschwand nach einiger Zeit wieder. Infolge andauernder Beunruhigung durch die herumlungende Jugend und durch den übermäßigen Anglerbetrieb von früh bis spät abends sind die wenigen bereits vorhanden gewesenen Brutvögel vergrämt und zur Aufgabe ihres Lebensraumes gezwungen worden. Nur selten zeigen sich noch zu den Zugzeiten einige Durchzügler. Am 18. April 1942 sah ich noch den Waldwasserläufer, und am 26. April konnte ich mich an den Balzflügen dieses Vogels erfreuen. Es waren zwei Vögel dieser Art da, die zusammenhielten, so daß ich vermutete, daß es sich um ein Pärchen handelte. Im letzten Jahre waren außer Stockenten keine Wasservögel mehr zu beobachten. Man sieht, wie verhängnisvoll sich solche Dauerstörungen auswirken können. Die anderen kleineren Teiche im Industriegebiet können kaum einen nennenswerten Bestand an Wasservögeln aufweisen. Manche dienen den zahlreichen Starenschwärmen zum Uebernachten.

Im Wasserbecken der Brinitza, dem ehemaligen Grenzfluß zwischen Deutschland und Rußland, das sich östlich Neudeck von Koslowagora bis Brinitz erstreckt und von Beuthen nur 12 bis 15 km entfernt liegt, ist den oberschlesischen Beobachtern ein neuer Lebensraum für Wasservögel erstanden, der noch seine Zukunft haben dürfte. Das Becken erstreckt sich im seichten Tal der Brinitza. Es wird links von den Wäldern und dem schönen Park der Herrschaft Neudeck flankiert, rechts von einem Kiefernwald begleitet. Weite Flächen der Ueberschwemmungszone sind mit Froschlöffel und Schierling bestanden. Dazwischen erheben sich zahlreiche abgestorbene Sträucher und Bäume. Im Norden geht die Wasserfläche allmählich in die Brinitzawiesen über. Diese sind durch den schwankenden Wasserstand bereits sehr versumpft, mit allen möglichen

Sumpfpflanzen und -gräsern bestanden und bedecken sich zunehmend mit Schilf. Dazwischen findet sich Weidengesträuch.

Gerade die versumpfte Randzone am Nordende des Beckens ist der bevorzugte Aufenthaltsort der Hunderte und Tausende von Enten, die sich im Herbst hier einfinden.

Steht man etwa an einem Herbsttag auf dem hohen Ufer und sucht mit dem Glase die riesige Wasserfläche ab, so sieht man wohl in nördlicher Richtung große Scharen von Wasservögeln liegen. Doch ist es nur bei einigermaßen sichtigem Wetter möglich, einiges zu erkennen. Meist sind es Stockenten, die oft zu vielen Hunderten — ja, bis einige Tausende sind es manchmal — geschützt und gedeckt in Buchten und zwischen Wasserpflanzen am Rande des Sees liegen. Gelingt es schließlich einmal, mit der nötigen Vorsicht in dem nicht ungefährlichen Gelände an die Vögel heranzukommen, und wird man dann im letzten Augenblick doch noch bemerkt, so geht plötzlich ein riesiger Schwarm mit lautem Brausen in die Luft, immer neue Flüge mit sich reißend. Das fortwährende Warnen und das Geklingel der drüber hinfliegenden Enten will dann kein Ende nehmen. Unter diesen riesigen Entenschwärmen finden sich oft große Flüge der Krickente, was besonders im vergangenen Herbst — 25. XI. 43 — der Fall war. Sonst traf ich diese Art meist in kleinen Flügen an. Häufig ist auch die Tafelente, wenn sie auch nicht in solch großen Scharen wie Stock- und Krickente vertreten ist. Die Knäckente sah ich auf diesem Becken bisher nur wenige Male. Ebenso kam die Schnatterente erst zweimal hier zur Beobachtung. Dagegen wurde die Pfeifente schon öfter angetroffen, wenn auch nur in kleineren Flügen. Selten ist auch die Spießente bisher gesehen worden. Die schöne bunte Löffelente zeigt sich alljährlich in geringer Anzahl zur Herbstzeit.

Von den Tauchenten wurde die Moorente bisher noch nicht mit Sicherheit auf diesem Becken festgestellt. Sie scheint im nahen und weiteren Industriegebiet die seltenste zu sein. Wenigstens sah ich sie bisher nur an anderer Stelle außerhalb des Gebietes. Die Reiherente soll in Oberschlesien im Zunehmen begriffen sein und wird als Brutvogel des Gebietes betrachtet. Ich hatte noch keine Gelegenheit, diese Art zur Brutzeit zu sehen. Zur Zugzeit jedoch begegnet man ihr allenthalben. Doch sind ihre Flüge nicht so groß, und solche von über 20 Tieren sind mir noch nicht begegnet. Bei Neudeck ist auch sie in jedem Herbst vertreten. In ihrer Gesellschaft sah ich am 7. XI. 1943 fünf Erpel der Bergente, die ich bisher einmal auf ober-schlesischem Gebiet beobachtet hatte. Die Tiere unterschieden sich durch ihren schwarzgrünen Kopf und Hals und die schwarze Brust sowie den hellmelierten Rücken gut von den Reiherenten. Wie meine Beobachtungen ergaben, scheinen die Geschlechter dieser Art getrennt zu ziehen. Denn ich sah hier nur Männchen, an anderer Stelle dagegen nur Weibchen.

Am 7. XI. 43 sah ich erstmalig ein Pärchen der schönen Schellente, welche ich bisher noch nirgends angetroffen hatte. Bemerkenswert ist, daß sich die Tauchenten meist auf der freien Wasserfläche des Sees aufhalten und auch an den freien unbewachsenen Ufern rasten, während die Schwimmenten meistens in geschützten und bewachsenen Buchten anzutreffen sind.

Eine der häufigsten Erscheinungen ist das Bläßhuhn, von dem sich zur Herbstzeit meist mehrere hundert Tiere einfinden. Auch diese Art bevorzugt die verwachsenen stillen Stellen der Nordseite des Beckens. Nur bei nahender Gefahr begeben sich die Vögel auf die offene Wasserfläche, und es gewährt einen eigenen Anblick, wenn 2- bis 300 Tiere gleichzeitig flügelschlagend und wassertretend über den Wasserspiegel „rennen“. Das grünfüßige Teichhuhn dagegen hält sich viel versteckter in der Uferzone, und man sieht es selten zu mehreren. Meistens sind es nur einzelne Tiere.

Eine ganz besonders schöne Beobachtung gelang mir am 7. XI. 43. Als ich am Ufer entlangfuhr, sah ich schon von weitem an der Ostseite des Sees eine Anzahl großer Schwimmvögel liegen, die ich bald als nordische Taucher erkannte. Nachdem ich mich möglichst nahe herangearbeitet hatte, stellte ich fest, daß es sich um *Colymbus arcticus*, den Prachtttaucher, handelte. Mit dem Glase konnte ich nun die Tiere, die kaum 60 bis 80 m von mir entfernt waren, genau betrachten. Unter der Schar — ich zählte 18 Stück — waren zwei Tiere im Prachtkleide. Im Sonnenschein waren alle Einzelheiten genau zu erkennen. Deutlich sah ich die schwarzweiße Gitterzeichnung auf Rücken und Schulterdecken, die weiße Punktierung des Flügels, den aschgrauen Oberkopf und Nacken. Die dunkle Kehle zeigte einen violetten Schimmer, Vorderhals und Halsseiten mit schwarzweißer Streifung. Unter den übrigen 16 waren einige, die durch besonders blendendes Weiß an Hals und Brust auffielen und deren Oberkopf, Hinterhals und Rücken schwärzlich wirkten. Dieses schien das „Zwischenkleid“ zu sein, und bei solchen Tieren findet man meist noch einige Federn der schwarzweißen Gitterung bezw. Fleckung auf dem Oberflügel. Hier war allerdings nichts davon zu erkennen. Der größte Teil aber war im Jugendkleid. Dieses ist nicht so lebhaft gefärbt. Der Hals erschien etwas gelblichgrau überhaucht, wenigstens wirkte die Farbe in der Sonne so. Auch das Weiß der Unterseite wirkte nicht so blendend und rein. Die Oberseite war nicht so kräftig dunkel, und gegen die Sonne erkannte man eine leichte Fleckung, hervorgerufen durch die hellen Federränder des Rückengefieders. Ich hatte also Tiere in drei verschiedenen Kleidern hier vor mir. Da ich mich ruhig verhielt, kamen die Vögel allmählich wieder näher, und ich konnte genau beobachten. Schließlich schwammen sie in Kiellinie an mir vorbei, die beiden im Prachtkleid in der Mitte. Die Tiere waren schon etwa 10 Tage auf dem See, wie ich später erfuhr. Am 13. XI. 1943 sah ich noch 12 Polartaucher wieder, darunter ein Tier im Alterskleid. Diesmal waren die Tiere scheuer, was vielleicht mit den allabendlichen Entenjagden zusammenhing. Sie schwammen meist einzeln oder in kleinen Gruppen. Wieder waren drei Kleider erkennbar, und es handelt sich möglicherweise um einen Teil der zuerst beobachteten Tiere. Als ich am 28. November nochmals den See besuchte, traf ich die Prachtttaucher nicht mehr an. Gegen den 22. XI. sollen sie noch dagewesen sein.

Von den Podiceps-Arten wurde der Zwergtaucher am häufigsten gesehen. Am 23. X. 43 notierte ich über ein Dutzend, am 13. XI. 43 zehn Stück zusammenschwimmend. Der Schwarzhalstaucher

findet sich auch allherbstlich auf dem See ein. Doch ist seine Zahl gering. Am 23. X. 43 sah ich einen kleinen Taucher, der durch besonders reines Weiß an Kehle, Vorderhals und Brust auffiel. Auch erstreckte sich das Weiß der Wangen weit nach hinten, wogegen Oberkopf, Nacken und Hinterhals scharf dunkel abgesetzt waren. Ich glaube, den Ohrentaucher — *P. auritus* vor mir gehabt zu haben. Am 13. XI. sah ich nochmals zwei solche Taucher unter Schwarzhalstauchern. Leider war in keinem Falle der Schnabel einwandfrei zu erkennen.

Den Rothalstaucher konnte ich bisher nur wenig beobachten, so am 23. X. 43 3 bis 4 Tiere, am 7. XI. 43 einen einzelnen Taucher. Dagegen ist der Haubentaucher viel häufiger und auch Brutvogel des Gebietes, was auch beim Schwarzhal- und Zwergtaucher der Fall zu sein scheint. Am 23. X. 43 waren etwa ein Dutzend solche Taucher anwesend, meist Jungtiere; denn man sah noch Reste der Streifung an den Kopfseiten. Einer davon bettelte einen Altvogel fortwährend um Futter an, wobei er ein lebhaftes „billi billi billi . . .“ hören ließ.

Als ich am 7. XI. 43 die Polartaucher beobachtete, fiel in einiger Entfernung von diesen ein Flug Wasservogel ein, die mir schon durch ihre eigentümliche Figur im Anflug auffielen. Der lange Hals war sichtlich etwas abwärts gebogen. Ein weißer Flügelspiegel war in der Mitte geteilt, wie ich auch bald an den schwimmenden Tieren erkennen konnte. Der dünne Schnabel war rötlich. Der Kopf trug hinten einen Schopf. Das Rotbraun des Kopfes ging allmählich in die dunkle Farbe des Halses über. Die Oberseite war ebenfalls recht dunkel. Die Tiere lagen ziemlich tief im Wasser. Es waren ohne Zweifel Mittelsäger — *Mergus serrator* L. Bei dem lebhaften Wellengang war es schwer, die Tiere genau zu zählen. Sie hielten sich dicht zusammen, kamen aber öfter durcheinander. Ich zählte 15 bis 17 Tiere. Unter ihnen war kein altes Männchen. Es waren wohl alles Weibchen und Jungtiere. Diese Art ist ja verhältnismäßig selten im Binnenland anzutreffen. Am 13. XI. sah ich zwischen Reiher- und einigen Bergenten nochmals Mittelsäger, und ich konnte hier mit Sicherheit 13 Tiere zählen. Am 28. XI. waren sie dann verschwunden. An diesem Tage sah ich den Gänsesäger erstmalig auf dem See. Es war ein Weibchen. Der rotbraune Kopf mit Schopf war deutlich vom weißen Hals abgesetzt, der Rücken aschgrau. Der ungeteilte Flügelspiegel erstreckte sich nur auf die Armschwingen, was man im Fluge recht gut sah. Dieses Tier war auffallend scheu. Mit den vielen Enten ging am Nordende des Sees eine Wildgans auf, die an ihrem einfarbig gelben Schnabel und an der Größe als Graugans erkannt wurde. Sonst sollen Wildgänse viel zahlreicher gewesen sein.

Lachmöwen zeigen sich im Herbst in kleineren Flügen. Ich sah am 23. X. 43 etwa ein Dutzend Tiere und am 28. XI. ebenfalls 8 Stück, darunter solche im Jugend- und Winterkleid.

Als im Sommer 1942 der See abgelassen war, bot sich dem Beobachter ein ganz anderes Bild des Vogel Lebens. Die Brinitza floß wieder als Fluß durch die Landschaft. Nur wenige kleinere und größere Wasserlachen waren in den Vertiefungen zurückgeblieben. Hier zeigte sich ein reichhaltiges Sumpfvogel Leben. Hunderte von Kiebitzen bevölkerten die sumpfigen Stellen. An den Wasserrändern liefen oder

standen über ein Dutzend Grünschenkel umher oder ließen im Abfliegen ihre klangvollen „Dlüdlü“ hören, wobei sie ihren schneeweißen Bürzel zeigten. Der kleine Bruchwasserläufer war zahlreich vertreten und wechselte oft zwischen den einzelnen Schlammflächen umher, wobei er lebhaft „Gip gip gip“ hören ließ. Auch eine Anzahl Kampfläufer war anwesend, die in ihrem jetzt einfachen Kleide wenig in Erscheinung traten. Der allbekannte Flußuferläufer zeigte sich ebenfalls und ging mit hellem „Hididi“ schon auf größere Entfernung ab. Die schönste Beobachtung aber bot am 18. VIII. 42 ein größerer Flug des Gr. Brachvogels. Als ich auf dem Damm stand, sah ich einige Tiere auf dem sumpfigen Gelände stehen. Plötzlich ertönten aus der Ferne die klangvollen Rufe dieser Art, und die am Boden stehenden fielen lebhaft in das Rufen ein. Aus dem Dunst, der über dem Gelände lag, tauchte nun ein Flug Brachvogel auf. Er machte eine Schwenkung, kreiste einige Zeit über den Artgenossen und fiel dann ganz plötzlich bei ihnen ein. Das Folgende war ein herrliches Bild! In dem anfliegenden Schwarm zählte ich 21 Tiere, und einige standen schon vorher am Boden. Sechs Brachvögel sah ich nochmals am 21. VIII. 43 an diesem See.

Am 9. IX. 42 zeigten sich dann noch 6 Alpenstrandläufer, welche nahrungsuchend in dem schlammigen Boden umherstocherten. Die Bekassine ist eine bekannte Erscheinung. Sie hält sich hauptsächlich an die versumpften Wiesen oder kleinen, feuchten Vertiefungen.

Hausstorch und Fischreiher erscheinen ebenfalls in kleineren Flügen und halten sich längere Zeit hier auf. Ich erfuhr auch, daß sich im Frühjahr zwei Kraniche am See gezeigt hätten, die aber wieder verschwanden. Das geschilderte Gebiet ist erst in den letzten Jahren so interessant geworden. Früher sollen nur Kiebitz und Rot-schenkel in der feuchten Niederung der Brititza vorgekommen sein.

Waren es in dem geschilderten Gebiete hauptsächlich die Herbstzugzeiten, in denen ich meine Beobachtungen machte, so bot das Gebiet zwischen Laband, Rettbach und Peiskretscham außer diesen auch günstige Frühjahrsbeobachtungen. Herr Prof. Brinkmann hat bereits ein anschauliches Bild dieses Gebietes gegeben. (Siehe Ber. Verein Schles. Ornithologen, 1939 — Nr. 3/4.) Als ich zum ersten Male das Gebiet am 24. V. 42 besuchte, konnte ich außer einigen Tafelenten-Pärchen die Stockente als die häufigste feststellen. Von der Löffelente sah ich nur ein Paar. Auf dem Gelände der Wasserversorgung Hindenburg befand sich eine kleinere Kolonie der Lachmöwe, Flußregenpfeifer, Rotschenkel und Bruchwasserläufer kamen zur Beobachtung. In den Sandabstürzen und den Tafelbergen sah man zahlreiche Löcher der Uferschwalben, und im Schilf ließen sich Rohrammer, Drosselrohrsänger, Schilf- und Teichrohrsänger hören. Am 20. IX. 42 beobachtete ich u. a. Kiebitz, Fluß- und Halsbandregenpfeifer und den Alpenstrandläufer. Diese drei Arten standen an einer Schlammstelle beisammen. Flußuferläufer, Grünschenkel und Waldwasserläufer beobachtete ich ebenfalls. Auf dem Wasser schwammen mehrere Haubentaucher, eine Anzahl Stock- und Krickenten. Auch die Knäckente war anwesend. Schon artenreicher

waren die Entenvögel am 28. IX. vertreten. Stockenten zeigten sich bereits in großen Flügen. Nicht minder zahlreich waren die Bläßhühner. Recht zahlreich waren wieder die Krickenten, von denen ich über hundert Paare feststellte. Pfeif-, Tafel-, Knäck-, Löffel-, Reiher- und Moorenten traf ich in kleineren Verbänden an. Von den Tauchern wurde der Hauben- und Schwarzhals-taucher festgestellt. Am 1. XI. sah ich erstmalig einen Pracht-taucher, *C. arcticus*, auf dem See bei den Tafelbergen. Es war ein Tier im Winterkleide und wohl ein jüngeres Stück. Man sah eine Art Gitterung auf dem Rücken, die von den hellen Säumen des Rücken-gefieders herrührte. Es gelang mir, sehr nahe an das Tier heranzukommen, so daß ich auch die Form des Schnabels genau erkennen konnte. Die Enten waren jetzt schon recht zahlreich. Aber außer den bereits angeführten war keine neue Art zu entdecken. Der Hauben-taucher war auch heute wieder anwesend. Zwischen den vielen Enten schwammen eine Anzahl Lachmöwen, fast alles junge Tiere mit schwarzer Schwanzbinde.

Am 16. IV. 43 hatte ich Gelegenheit, das Gebiet zur Frühjahrszeit zu besuchen und die Durchzügler zu beobachten. Am zahlreichsten waren wieder die Stockenten, dann die Tafelenten. Auch eine ganze Anzahl Pfeifenten wurden festgestellt. Unter ihnen befanden sich mehrere Paare der Löffelente. Die Schnatterente war hier ebenfalls vertreten, wenn ich auch kaum mehr als ein halbes Dutzend Paare entdecken konnte. Sie bevorzugten die verwachsenen Teichgebiete. Hier hielten sich auch eine größere Anzahl Spießenten auf, und auch die Moorente zeigte sich in diesem Gelände. Krick- und Knäckenten sah ich nur in kleineren Gesellschaften, was besonders bei der ersteren auffällt. Die Reiherente war recht selten. Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher wurden auf den bewachsenen Teichen festgestellt. Bläßhühner zeigten sich merkwürdigerweise nur in geringer Zahl. An einem sumpfigen Rande eines Teiches stand ein Rotschenkel, *Totanus totanus*, dessen rote Beine hell leuchteten. Nicht weit von ihm ging eine Bekassine mit lautem „Kätsch“ ab. Auf dem See beim Tafelberg wurden schließlich noch zwei Graugänse auf der Wasserfläche gesehen. Ende März sollen es viele gewesen sein, die öfter am alten Gutsgebäude vorbeiflogen und mit ihrem Geschrei die Hausgänse ansteckten.

Ein interessanter Beobachtungstag war wieder der 25. VIII. 1943. An den z. T. ausgetrockneten Teichen sah ich eine Anzahl Wasserläufer, darunter *Totanus erythropus* (Pall.), den gr. Rotschenkel, *T. totanus*, den gewöhnlichen Rotschenkel, einige Grünschenkel, viele Bruchwasserläufer, einige Kampfläufer und Scharen von Kiebitzen, die schon auf dem Zuge waren. Im dichten Pflanzenwust machte sich die Wasserralle bemerkbar, und eine kleine Rohrdommel strich niedrig über die dichten Pfeilkrautbestände. Es war ein Tier im Jugendkleid. Mehrere grünfüßige Teichhühner schwammen am Rande des morastigen Wassers. Am alten Klodnitzkanal gingen mehrere Flußuferläufer mit lebhaftem „Hidididi“ ab. Die schönste Beobachtung aber war die einer Zwerg-

m ö w e, *L. minutus*, welche im lebhaften Gaukelfluge fortwährend auf die Wasseroberfläche eines Teiches stieß, um hier wohl an der Oberfläche schwimmende Insekten aufzunehmen. Sie tauchte dabei nicht ins Wasser, sondern berührte kaum die Oberfläche desselben. Es war ein altes Stück im Ruhekleid, wie an der schwarzgrauen Unterseite der Flügel zu erkennen war. Eine bald darauf erscheinende *Lachmöwe* ließ auch die Größenunterschiede recht gut erkennen. *Zwerg-*, *Schwarzhals-* und *Haubentaucher* waren auch heute wieder vertreten. *Hausstorch* und *Fischreiher* kamen ebenfalls zur Beobachtung.

Als ich am 24. X. 1943 nochmals die Gewässer besuchte, konnte ich wieder eine besondere Beobachtung machen. Vom Damm des alten Klodnitzkanals aus überschaute ich das dahinterliegende Wasserbecken, als plötzlich aus einer Bucht zwei größere Entenvögel abgingen. Ich sah im Fluge zunächst nur viel Schwarz und Weiß. Als die Tiere wieder eingefallen waren, erkannte ich den schwarzgrünen Kopf und Hals und den leuchtend roten Schnabel. Als die Tiere später näherkamen, wurde meine Vermutung, daß es sich um *Brandenten*, *Tadorna tadorna* *) handelte, bestätigt. Die Tiere lagen leicht auf dem Wasser mit kurz eingezogenem Hals. Dadurch wurde das rostrote Rücken-Brustband verdeckt. Nur vor dem Flügelbug sah man eine rostrote Partie. Der Schwanz zeigte ein schwarzes Band am Ende, welches in der Mitte am breitesten war. Beim Gründeln waren die leicht rostroten Unterschwanzdecken gerade noch erkennbar. Die Schulterdecken zeigten ebenfalls rostfarbige Federn. Die Tiere hielten zusammen und sonderten sich auch von den anderen Enten ab. Am gleichen Tage sah ich auch noch zwei *Sturmmöwen* im Gebiet. Unter den Hunderten von Enten wären noch acht *Bergenten* erwähnenswert, die ich abseits der anderen Enten sah. Es waren alles Tiere im Weibchenkleide, vielleicht auch Jungtiere dazwischen. Auch hier sah ich wieder außer *Schwarzhals-* und *Zwergtauchern* einen kleineren Taucher, den ich auf Grund der sehr weißen Wangen und der recht dunklen Oberseite des Kopfes, Halses und Rückens für einen *P. auritus* hielt. Herr Prof. Brinkmann sah denselben Vogel tags zuvor und hielt ihn ebenfalls für diese Art (mündl.). Er hielt sich auffallenderweise allein. Am 13. XI. sah Herr Prof. Brinkmann noch einen *Mittelsäger* an diesem Gewässer (mündl.).

Die Enten waren diesmal in großen Scharen anwesend. Aber es waren nur die bereits zur Herbstzeit beobachteten Arten, so daß ich mir eine Aufzählung ersparen kann.

*) Siehe auch Mitteilung Zabel u. Brinkmann in diesem Heft. (Anmerk. des Herausgebers.)

Ornithologische Beobachtungen in Südwestfrankreich.

Von DR. GEORG STEINBACHER.

Während des Jahres 1942 war ich vorwiegend in Südwestfrankreich tätig, und zwar hielt ich mich im Sommer und Herbst in der Umgebung von Bordeaux, besonders im Osten der Stadt, auf. In dieser Zeitspanne